



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

96 (27.2.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88976)

# General-Anzeiger



Wöchentliche Zeitung der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Garndt, für den lokalen und pros. Teil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Musik: Oberhard Buchner, für den Inseratenteil: Karl Hübel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei (Ehemalige Mannheimer Typographische Anstalt) (Das Mannheimer Journal ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) Sämtlich in Mannheim.

Nr. 96.

Mittwoch, 27. Februar 1901.

(Mittagsblatt.)

### Deutscher Reichstag.

55. Sitzung vom 26. Februar. (Schluß.)

Der sächsische Bevollmächtigte Major Krug v. Nidda stellt gegenüber den Ausführungen Webers fest, daß seine Cabinetsordre des Königs von Sachsen besteht, welche mit dem Erlaß von 1896 im Widerspruch steht. Von den 5 von Webers erwähnten Selbstmorden seien 3 aus Furcht vor Strafe wegen Unterschlagung, Diebstahls und Körperverletzung erfolgt.

Derzel (Konf.): Seine Partei habe wiederholt ihre Stellung zur Duellefrage geäußert. Der Würdiger Fall sei keineswegs typisch, vielmehr exceptional. Seine Partei erkenne an, daß die Duelleverbotung demütigt sei, die Soldatensoldatendungen möglichst zu beseitigen. Redner bittet alsdann den Kriegsminister, darauf hinzuwirken, daß die Proviantämter ihren Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen zunächst bei den Landwirten decken unter Anschaffung des Handels und statt über die Einkaufspreise. Ebenso sei es wünschenswert, daß die Einkäufe zu den Reserve- und Landwehrämtern möglichst frühzeitig erfolgen.

Generalmajor v. Herzingen: Die Proviantämter laufen den möglichst bald nach der Ernte und Stroh und Körner möglichst bald nach dem Gedrückt. Die Kartoffelbeschaffung sei Sache der Truppe. Die Lieferungsverträge werden hierbei für ein ganzes Jahr abgeschlossen. — Generalmajor v. Einem: Die Einkäufe der Reservisten geschähe so frühzeitig wie möglich.

Abg. Dr. v. Jagdewitz (Polen) führt Klage, daß es den polnischen Soldaten verboten sei, bei polnischen Händlern einzukaufen. Kriegsminister v. Böhm: Das Vorgehen der polnischen Bevölkerung gegen deutsche Handwerker und Kaufleute war derartig, daß wir bestimmte Maßnahmen treffen mußten. Es erging eine Verfügung von dem kommandierenden General des V. Armeekorps, daß, soweit es möglich sei, bei deutschen Kaufleuten die Bedürfnisse der Armee befriedigt werden sollen.

Wachem (Genl.) kann sich die resignierte Auffassung Derzels zur Duellefrage nicht zu eigen machen. Die Antwort des Kriegsministers in der Duellefrage sei vollständig ungenügend. Zufrieden sind wir mit der Antwort in der Köhler Angelegenheit. Den jungen Leuten, die in Köln rechtswidrig nicht zum Offizier gewählt worden seien, sei noch keine Vergebung gegeben.

Es wird sodann ein Verlesungsantrag angenommen. Morgen: Reiz der heutigen Tagesordnung.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Februar.

#### Zu den Wirt'schen Angelegenheiten

wird auch der Südd. Adhörtresp. aus Berlin geschrieben: Der Ton der unangenehmen Fernsprechübung aus dem Osten legt ja eine Erwiderung nahe genug. Bei Einförmigkeit von Rede und Gegenrede im Stil der neuen Finanzdiplomatie würde aber die öffentliche Auseinandersetzung zwischen Berlin und St. Petersburg leicht zu interessant werden für das hergebrachte wünschenswerte solide Verhältnis, das um so besser ist, je weniger laut man davon spricht. Dem Geschmach unserer leitenden Staatsmannes widerstrebt es ohnehin das Temperament frei walten zu lassen in Fragen, über die schließlich nur die kühle Berechnung der wechselseitigen Bedürfnisse zweier auf gute wirtschaftliche, wie politische Nachbarschaft gleichmäßig angewiesenen Großstaaten entscheidet. Wir werden also schwierige Interessenfragen nicht mit unbedenklicher Polemik belassen. Aber Rußland hat damit angefangen. Es ist nützlich, dies festzuhalten, weil zu dem Reichthum unserer nationalen Entwicklung auch das Auftreten von Patriotenkreisen gehört, die bei jeder in der Ferne sichtbar werdenden deutsch-russischen Meinungsverschiedenheit die Schuld unbedenken auf die deutsche Seite verlegen.

### „Mira“.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Kochbuch verboten.)

(Fortsetzung.)

Tante Lina war angekommen. Mit Staunen bemerkte sie, welche Rücksicht man auf jede kleine Diebstahlserei, jede Eigenhümlichkeit und Wunderlichkeit ihres Gatten genommen hatte.

„Du kommst gerade recht,“ sagte er, „denn morgen wird mir die Wunde vor den Augen genommen, und dann, meine liebe, alte Lina, dann will ich Gott danken, daß ich Dein liebes Gesicht noch einmal hier auf Erden erblicken soll. Aber ich freue mich noch auf etwas, sollte es Dich auch wieder eifersüchtig machen — auf das Gesicht von Frau von Sobitten, von Schwester Marie. Lasse mich immerhin aus, meine alte Lina, aber etwas in ihrer Stimme, ihre Hand, erinnert mich an — Mira!“

„Welche Einbildung!“ rief Tante Lina, sehr unangenehm berührt. „Goffentlich hast Du das gegen Niemanden ausgesprochen. Wir müssen doch Alles vermeiden, was Willibald wieder an die unglückliche Frau erinnert. Könnte er sie doch endlich vergessen!“

Der alte Herr seufzte. „Die Soldaten halten fest im Guten wie im Schlechten. Wie sein Vater nie vergessen hat, was ihm Eßher angehan, so kann auch Willibald mit seinem Unglück nicht fertig werden. Es ist eine schlimme Mitgabe für das Leben. Er trägt schwerer an sich selbst, als wir ahnen. — — Geheimrath von Schüriner war auf besonderen Wunsch seines Freundes, Doktor Garbe, zugegen, als die Augenbinde entfernt ward.

Dorher hatte er Mira einige Minuten allein gesprochen und ihr einen Brief zu lesen gegeben.

### Die Reichstagswahl in Posen.

Am 11. März findet die Reichstagswahl in Posen für den verstorbenen Abg. Roth statt. Obwohl das Mandat dem Polenthum kaum entrisen werden kann, werden sich diesmal doch alle deutsche Elemente sammeln, um den polnischen Kandidaten den Sieg nicht leicht zu machen. Die Ausschüsse des deutschen und freisinnigen Vereins in Posen sowie die deutschen Wahlkomitees der Kreise Posen-Ost und Posen-West haben deshalb, nur von nationalen Rücksichten geleitet, in der Person des Oberbürgermeisters Wittling einen alleinigen deutschen Kandidaten aufgestellt. Wenn alle deutschen Wähler ihre Pflicht thun, so kommt der Oberbürgermeister Wittling mit einem der polnischen Kandidaten in Stichwahl. Bisher stand in den letzten Wahlen ein polnischer Kandidat der sogenannten Hofpartei einem Polen von der Volkspartei gegenüber. Während letzterer im Jahre 1893 nur 1869 Stimmen auf sich sammelte, waren sie im Jahre 1898 schon auf 6132 gestiegen; dagegen sanken die Stimmen der Hofpartei von 9413 Stimmen im Jahre 1893 auf 7727 im Jahre 1898 herab. Auf die deutschen Kandidaten fielen im Jahre 1893 für den konservativen Kandidaten 4539, für den der freisinnigen Volkspartei 3233 Stimmen, zusammen 7772 Stimmen; im Jahre 1898: für den nationalliberalen Kandidaten 8464, für den der freisinnigen Volkspartei 2677 Stimmen, zusammen 7441 Stimmen. Die deutschen Stimmen erlitten leider insgesamt einen Rückgang von 331 Stimmen und zwar gehören diese Verluste der freisinnigen Volkspartei an, während der nationalliberale Kandidat 325 Stimmen mehr auf sich vereinigte, als der konservative Kandidat im Jahre 1893. In den Stichwahlen siegte im Jahre 1893 der polnische Kandidat der Hofpartei mit 12 292 Stimmen gegen den deutsch-konservativen Kandidaten, der 5484 Stimmen erhielt. Im Jahre 1898 fiel in Folge des Zuwachses der polnischen Stimmen für den Kandidaten der Volkspartei der deutsche Kandidat bei der Stichwahl gänzlich aus und der Pole Roth (Hofpartei) errang nur einen sehr schweren Sieg mit 3734 Stimmen gegen den polnischen Volksparteiler, der 7999 Stimmen erhielt.

### Deutsches Reich.

\* Mannheim, 27. Febr. (Das Volksblatt) behauptet, es könne den Vorwurf, seine Leser angelogen zu haben, nicht auf sich sitzen lassen; muß aber eingestehen: „Wir geben zu, daß wir uns hätten genauer ausdrücken können.“ Weiter verfährt es sogleich wieder in den alten Fehler, wenn es weiter sagt: „Der Amtsverlängerer leitete die kurzen Notizen aus der Tageszeitung“ und „Post“ mit der Bemerkung ein — wir citiren aus dem Gedächtnis —: „die agrarischen Blätter machen sich die Sache leicht.“ Schärfer kann man die Bedeutung von Citaten von vornherein bei seinen Lesern kaum herabdrücken.“ Wir wären auf die Angelegenheit nicht mehr zurückgekommen, wenn dies „Citiren aus dem Gedächtnis“ — bei einem Mannheimer Blatte, das keine Woche alt ist! — nicht so ungemein bezeichnend wäre für die geradezu unanständige Leichtfertigkeit, womit das Volksblatt sein ammaßliches Genossum über die Mannheimer Presse ausübt. Denn es citirt natürlich falsch, oder nicht zu seinen Ungunsten. Wir machen gar kein Hehl daraus, daß wir auch Stimmen haben zu Worte kommen lassen, die vor dem Zollkrieg warnten. Eine Zusammenstellung von Pressestimmen taugt nämlich nichts, wenn sie nicht den Muth hat, objektiv zu sein. Wir haben von den

agrarischen Blättern gesagt, sie blieben dem russischen Artikel gegenüber kühl, und von der Deutschen Tageszeitung, sie mache sich die Sache bequem. Es ist doch nicht unsere Schuld, wenn die Agrarier sich nicht darüber aufregen! Von der Post haben wir dann festgestellt, sie lasse sich auf eine ausführliche, sachliche Widerlegung ein, bestreite den offiziellen Charakter des russischen Handelsblattes und richte ihre Kritik gegen den Punkt seiner Ausführungen, den auch wir bereits als den schwächsten gekennzeichnet hätten. Das nennt das Volksblatt „die Bedeutung von Citaten möglichst scharf herabdrücken“! Dies Verfahren, Jemand mit unbedenklichen Mitteln eine Tendenz unterzuschieben, nennt man bekanntlich Tendenzlüge. Sollte es aber dem Volksblatt unangenehm sein, daß wir auf seine Anpassungen gelegentlich eine deutliche Antwort geben und auch diesmal sein Verfahren wieder beim rechten Namen nennen, so möge es doch endlich selbst den Rath befolgen, den es einem andern hiesigen Blatt nicht oft genug erteilt hat: nämlich, sich nicht in fremde Angelegenheiten zu mischen. Sapienti sat.

### Nachtrag zum Referate aus der Stadtraths-sitzung vom 20. Februar 1901.

Mit Rücksicht auf fortgesetzte, unrichtige Auslassungen in hiesigen Presseorganen über die Stellungnahme des Oberbürgermeisters zur Getreidezollfrage und über die geschäftliche Behandlung dieser Angelegenheit wird hiermit allenmäßig festgestellt:

1. Am 4. Januar wurde in der Sitzung des Stadtraths ein Antrag von 7 Mitgliedern der freisinnigen, demokratischen und sozialdemokratischen Partei, die Regierung um ein Eintreten für die Nichterhöhung der derzeitigen Getreidezölle anzufragen, mit Majorität abgelehnt.

2. Der Oberbürgermeister vertrat hierbei — unter ziffermäßiger Hervorhebung der daraus entstehenden schweren Belastung der Konsumenten — mit Entschiedenheit den Standpunkt, daß jede den Abschluß von Handelsverträgen gefährdende Zollserhöhung energisch zu bekämpfen sei. Während die Mehrzahl der die Majorität bildenden Abstimmenden sich auf die Geltendmachung der Unzuständigkeit des Stadtrathskollegiums in einer politischen, zur Zuständigkeit des Reichstages gehörigen Frage beschränkten, wurden vom Oberbürgermeister besonders noch Zweckmäßigkeitsgründe geltend gemacht.

Vor Allem wurde von ihm darauf hingewiesen, daß das gesetzlich zur Stellungnahme in dieser Frage berufene Kollegium — die Handelskammer — Namens des Vizes Mannheimer sein Votum abgegeben habe. Diese nach Außen beachtenswerthe Kundgebung könne in ihrer Bedeutung nur abgeschwächt werden, wenn man das Stadtrathskollegium, in welchem eine Spaltung der Meinungen offensichtlich zu Tage liege und sogar mit Bestimmtheit eine Ablehnung des Antrages zu erwarten sei, zu einer Stellungnahme nötige und damit nach Außen der agrarischen Agitation den Hinweis auf die ablehnende Haltung des Stadtraths in Mannheim ermögliche. Der Oberbürgermeister empfahl deshalb dringend die Zurückziehung des Antrages und zwar im Interesse einer wirkungsvolleren sachlichen Bekämpfung der Getreidezölle.

Stadtrath Dreesbach hielt diese Argumentation für durchschlagend und unterstützte warm — wenn auch ebenfalls vergeblich — den Wunsch des Oberbürgermeisters, den von der freisinnigen Seite eingebrachten Antrag zurückzuziehen. Außerdem machte der Oberbürgermeister darauf aufmerksam, daß eine

„Rein,“ antwortete Christine, „nicht Eßher, sondern Christine Dornstedt. Eßher ist meiner Mutter Name.“

In Tante Lina's Antlitz zeigte sich eine heftige Bewegung. „Stehen Sie allein oder leben Ihre Eltern noch?“ rief sie hervor. „Mein Vater ist todt, meine Mutter lebt,“ sagte das junge Mädchen etwas erstaunt.

„Wo — wo ist sie? Um's Himmels Willen, wo lebt sie?“ rief diese aufgeregt.

„Hier in Berlin; dank unserer Wohlthäterin sind wir beisammen.“

Christine wendete sich nach Mira um und trat zur Seite. Miras schlichter Blick begegnete dem der alten Dame, die erbleichend vor jäher Bestürzung auf einen Stuhl sank. „Also doch! Mein Gott, ist's möglich!“

Eine höchst bedrückende peinliche Pause ward endlich von Herrn von Malstrode unterbrochen. „So täuschten mich Ihr und Geseh! Ich wußte es, Sie waren mir bekannt!“

„Und Sie waren bei Frau von Sobitten in der besten Pflege,“ bemerkte der Geheimrath scharf, dem das Benehmen der alten Herrschaften klar machte, daß ungeahnte Beziehungen zwischen ihnen und den beiden pflegenden Damen bestanden.

„Ich muß jetzt dringend um oblige Ruhe für den Patienten bitten,“ befahl Doktor Garbe, der sehr unzufrieden schien.

Mit feuchten Augen entfernte sich Mira aus der Nähe der alten Leute, deren Güte ihr einst eine Botschaft aus einer fremden Welt gewesen war — und heute!

Malstrodes waren allein. „Es ist Mira!“ „Es ist Eßher!“ sagten Beide zugleich.

„D wir müssen Alles thun, um Willibald mit ihr zu versöhnen!“ sagte Tante Lina aufgeregt. „Ich fürchte nur Gewinne.“

„Das darf uns nicht abhalten, das Rechte zu thun,“ meinte der alte Herr bestimmt.

„Ich glaube selbstverständlich kein Wort davon,“ sagte er und geriff das Papier in kleine Stücke, nachdem sie es gesehen. „Aber wer — haben Sie eine Ahnung von dem Verfasser dieses Schriftstückes? Sie oder Fräulein Christine müssen einen erbitterten Feind haben.“

„Ich kenne nur einen Menschen, der dessen fähig ist — Herrn von Wilde.“ Mira meinte es sich und Christine schuldig zu sein, ihre frühere Begegnung mit Wilde zu beschreiben. „Ich habe lange geschwankt, ob ich Sie damit belästigen sollte oder nicht,“ schloß sie.

Der Geheimrath nickte. „Ja, ja, Herr von Wilde, er wird es sein!“

„Ich dachte es wohl, ich fühlte es,“ flüsterte Mira, „und er drohte mir damit. Er sagte, ich sollte ihn fürchten lernen.“

Der Geheimrath erhob sich. „Nennen Sie die Furcht! Ich gelobte mir, nur meinen eigenen Augen trauen zu wollen, und für Fräulein Christine nehme ich Ihr Wort an.“ Er gab ihr die Hand.

Die Botschaft, Doktor Garbe sei gekommen, rief Beide hinweg.

### 5. Kapitel.

Herr von Malstrode hatte ausdrücklich um Miras Gegenwart gebeten, trotz der Einreden seiner Gattin.

„Da bist Du ja, meine alte Lina!“ sagte Jener mit vor Rührung zitternder Stimme. „Wie kann ich Gott nur dankbar genug sein, daß ich Deine lieben, treuen Augen noch einmal sehen und nächst Gott Ihnen!“ Er sah umher.

„Schwester Marie?“ fragte Herr von Malstrode, aber mit sichtlichster Enttäuschung, indem Tante Lina einen Blick auf Christine heftete, in dem Schreck, Staunen, ungläubige Uebertreibung u. zugleich eine überwältigende Freude zu lesen waren. „Eßher!“ sagte sie leise.

Mobilisierung der Stadtrathe in der Getreidefrage auch deshalb gefahrlich sei, weil dann wohl auch von agrarischer Seite die viel zahlreicheren landlichen Gemeinden zu einem Petitionssturm und damit zu einem in seinen Konsequenzen hochst nachtheiligen Kampfe „Land gegen Stadt“ gedrängt werden konnten.

3. Am 18. Januar kam folgendes Schreiben der Stadt Pforzheim vom 17. Januar an: „Seitens der Stadtverordneten der 3. Wählerklasse ist bei uns unter Hinweis auf § 44 Abs. 4 der Städteordnung der Antrag gestellt worden, obigen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Bürgerausschussung zu setzen...“

Wir ersuchen um baldgefällige Mittheilung, ob diese Frage dortselbst auch schon angeregt worden ist und beabsichtigenfalls, welche Entscheidung erfolgte.

Weiterhin bitten wir um gefällige Mittheilung, ob dortselbst — ähnlich wie bei dem Fleischbeschau-Gesetz — einer Kollektiv-Vorstellung, etwa als Anschlag an die Vorstellung des deutschen Handelstages, der sich im Sinne der Petenten aussprach, zugestimmt werden wollte.“

Das Schreiben wurde, wie folgt, beantwortet:

I. Verehrlichem Stadtrath Pforzheim beehren wir uns auf geschätzte Zuschrift vom 17. v. Mts. Nr. 687 ergebnis mitzutheilen, daß der hiesige Stadtrath einen aus der Mitte seines Kollegiums (Antragsteller: freisinnige Fraktion, dann unterstützt von der demokratischen und sozialdemokratischen Fraktion) gestellten Antrag, seinerseits die Großherzogliche Regierung um Aufhebung ihres Einflusses im Bundesrathe in dem Sinne zu ersuchen, daß bei Unterhandlung über die Erneuerung der Handelsverträge ein Doppeltarif nicht zu Grunde gelegt und jegliche Erhöhung des Getreidepreises vermieden wird, unter m. d. Mts. mit bedeutender Mehrheit abgelehnt hat.

Auch möchte der Unterzeichnete ablehnen, dem Stadtrath vorzuschlagen, einer Kollektiv-Vorstellung zuzustimmen, in welcher gegen eine Erhöhung des Getreidepreises Stellung genommen werden soll.

II. Nachricht den Stadtrathen Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Baden, Konstanz, Löhr, Bruchsal. Der Stadtrath: gez. Ved.

4. Die zahlreichen Erkundigungsschreiben auswärtiger Stadtrathe (Magistrate) an den hiesigen Stadtrath, wie umgekehrt, gelangen geschäftsordnungsgemäß nicht zur Kenntnisknahme oder Berührung im Stadtrathskollegium. Vielmehr war zur direkten Erledigung des erwähnten Erkundigungsschreibens ohne nochmalige Berührung im Stadtrathe, die nur eine zeitraubende und im Interesse des Friedens im Kollegium zu vermeidende Debatte ohne jede Aussicht auf Erfolg hätte zur Folge haben können, der Oberbürgermeister nach § 22 der St.-O. berufen, weil der erste Theil der Anfrage nur die Mittheilung einer Thatfache, eines feststehenden Stadtrathbeschlusses war, und der zweite Theil sich ausdrücklich nur als eine Aeußerung der Auffassung des Oberbürgermeisters darstellte. Zu dieser war derselbe umso mehr berechtigt, als der Stadtrath in seiner Majorität nach eingehender Diskussion eine Vorstellung an die Regierung bereits abgelehnt hatte und ein Meinungswechsel der sich so scharf gegenüberstehenden Fraktionen — wie in allen parteipolitischen Fragen — völlig ausgeschlossen war.

Es hat denn auch nachträglich genau dieselbe Majorität des Stadtraths die ihr nochmals unterbreitete Frage, ob der Stadtrath sich einer etwaigen gemeinsamen Vorstellung der Städte anschließen wolle, abgelehnt und damit die Auffassung des Oberbürgermeisters noch ausdrücklich als richtig bestätigt.

5. In Ziffer 2 des erwähnten Beschlusses wurde die Benachrichtigung der übrigen Stadtrathe der Städteordnungsgemeinden über die an den Stadtrath Pforzheim ergangene Anfrage angeordnet.

Nachdem nämlich der Stadtrath Pforzheim an sämtliche Städte der St.-O. die Anfrage über eine Kollektiv-Eingabe gerichtet hatte, damit aber eine gegenseitige Verhandlung über die Behandlung der Angelegenheit angebahnt war, erschien es angemessen, auch die übrigen Städte von der in unserer Stadt getroffenen Entscheidung zu benachrichtigen, um sich gegenseitig im Kaufenden zu erhalten und ein Urtheil darüber zu ermöglichen, ob nach den Entschlüssen der verschiedenen Stadtrathskollegien eine Vereinheitlichung einer Kollektiv-Eingabe vorhanden und deshalb eine Konferenz der Städtevertreter in Aussicht zu nehmen sei.

6. Von den übrigen Städten hatten einzelne bei Eintreffen der Mannheimer Nachricht bereits die Pforzheimer Anfrage beantwortet, andere trafen ihre Entschlüssen später. Mit Ausnahme des Stadtraths Karlsruhe, welcher sich einem gemeinsamen Vorgehen angeschlossen hätte, wurde von allen Städten

Seine Frau drückte einen Auh auf seine Wangen. „Gewiß nicht, lieber Vater! Was soll ich thun, wie wollen wir es anfangen?“

„Könnten wir Mira nicht erst fragen, warum sie —“ „Miral“ rief Tante Lina, und ihre kleine Gestalt richtete sich hoch auf. „Wie kommt Du auf sie! Ich spreche natürlich von Esther. Sie steht uns am nächsten; mit Mira möchte ich nicht wieder zu thun haben. Auch heißt sie nicht einmal mehr Soldam. Ich hoffe, wir können bald abreisen oder doch eine andere Pension auffuchen. Nein, eine geschiedene Frau und dann — Du weist doch noch, was Miral damals schrieb...“

„Wir kappen im Dunkeln, er wie wir. Ich weiß nur, daß wir jetzt, ohne unser Nathan, zusammengeführt sind — und sie selbst hat Esther Entes erwiehlen, Du hörst es ja. Esther wie Mira —“, sagte Onkel Julius.

„Stelle sie nicht zusammen, lieber Vater.“ bat Tante Lina, die für Mira keine Entschuldigung und keine Verzeihung gefunden hatte.

„Gewiß nicht, ihr Gesicht ist wohl kaum zu vergleichen“, versetzte der alte Herr. „Aber geküßt haben Beide, und wir Allen, die wir des Lebens Versuchungen hinter uns haben, müssen wünschen, ihnen zu innerer Klarheit und äußerer Ruhe zu verhelfen — Selden.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Unterseeischer Krieg vor 125 Jahren. Die Unterseeboote, von denen jetzt so viel die Rede ist, hatten schon vor 125 Jahren eine recht beachtenswerthe Entwicklung genommen, und schon während des Krieges zwischen Europa und den amerikanischen Kolonien war ein solches Schiff als Waffe im Gebrauch. Es war 1775 von David Bushnell erfunden und gebaut worden

des Vandes der Gedanke einer Kollektiv-Eingabe abgelehnt. Auch beschloß keine einzige Stadt eine Vorstellung an die Regierung oder die Berufung des Bürgerausschusses. Aus der bekannt gewordenen Beschlußfassung der einzelnen Stadtrathe ergibt sich, wie verschiedentlich und den Verhältnissen der einzelnen Stadt entnommen die Begründung ihrer durchweg ablehnenden Haltung durch die Stadtrathskollegien sich gestaltete.

7. Die Frage, ob es zweckmäßig erscheint, den Vorgesetzten der Meinungen, vor sich durch die Gemeindevorstände Namheirns hindurchzuleiten, vor aller Welt offenzulegen und damit der agrarischen Agitation eine nicht geringe Waffe an die Hand zu geben, statt sich mit dem kompetenten Beschlusse der Handelstammer und der etwa sich anschließenden einmütigen Beschlüssen großer Versammlungen aller Parteien sowie Massenpetitionen zu begnügen, mag eine offene bleiben. Darüber aber kann nach der vorstehenden altentmähigen Darstellung ein Zweifel nicht obwalten, daß der gegen den Oberbürgermeister in einer Zeitung erhobene Vorwurf einer Agitation für die Erhöhung der Getreidepreise ein durchaus unbegründeter ist.

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Dienstag, 26. Februar.

(Schluß.)

Die Errichtung des Grundbuchamts als Gemeindeamt. Wir hoben die Vorlage des Stadtraths bereits eingehend mitgeteilt.

Stv. R. v. Har der empfiehlt die Annahme der Vorlage, indem er die verschiedenen Bestimmungen der Vorlage eingehend bespricht. Stv. R. v. König ist gleichfalls für die Vorlage. Ein Grundbuchamt als städtische Einrichtung entspricht viel mehr den Wünschen und den Interessen der Bevölkerung, als wenn es eine staatliche Anstalt wäre. Der Staat würde die bei ihm geltenden Regeln der Sparsamkeit, welche er z. B. bei dem hiesigen Amtsgericht liebt, auch gegenüber dem Grundbuchamt anwenden, was einer raschen Geschäftserledigung nicht dienlich sei. Wenn aber das Grundbuchamt eine Gemeindeanstalt ist, können wir es einrichten wie es den Interessen der Einwohnerschaft frommt, und da frage ich gar nicht darnach, ob das ein paar Pfennig mehr kostet oder nicht. Noch ein anderer Punkt ist zu berücksichtigen. Wird das Grundbuchamt eine staatliche Anstalt, dann unterliegt es starkem Personalwechsel, während eine Gemeinde auf die Heranbildung eines stabilen Beamtenkörpers sehen kann, was für eine rasche Erledigung der Geschäfte von großer Bedeutung ist.

Stv. R. v. Koll fragt an, ob die jetzt für Redarau bestehende Grund- und Pfandbuchstelle auch in der neuen Ordnung vorgesehen ist.

Bürgermeister v. Hollander verneint diese Frage. Die in einem früheren Heft angeführte Behauptung, daß das Bestehen einer Grund- und Pfandbuchstelle in Redarau in den Einverleibungsbedingungen versprochen worden, sei nicht zutreffend. Im Gegentheil ist in den Einverleibungsbedingungen in vollem Einverständnis mit dem Gemeinderath Redarau bestimmt worden, daß das Grund- und Pfandbuchamt in Redarau aufgehoben wird. Erst später ist auf Antrag des Stadtraths durch Groß. Rath mit Rücksicht auf die Ueberlösung des Grund- und Pfandbuchamtes in Mannheim bestimmt worden, daß das Amt in Redarau vorläufig bestehen zu lassen. Mit der Neuordnung des Grundbuchwesens fällt aber dieser Grund für die Erhaltung einer besonderen Grundbuchstelle in Redarau weg. Der Stadtrath hat zwar in dieser Sache noch keinen Beschluß gefaßt, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß er der von mir vertretenen Auffassung zustimmen wird.

Stv. R. v. Koll möchte den Stadtrath ersuchen, die Grundbuchstelle wenigstens so lange in Redarau zu belassen, bis die städtische Bahn nach dort gebaut ist.

Stv. R. v. Har der verweist auf die Schwierigkeiten, welche die Verlegung einer besonderen Grundbuchstelle in Redarau verursacht, da mit der Verlegung dieser Stelle Jemand im Nebenamt betraut werden müßte.

Oberbürgermeister Ved.: Der Wunsch des Herrn Koll wird berücksichtigt, so lange dies nach dem Erlaß des Groß. Ministeriums möglich ist. Ob dies gerade mit dem Zeitpunkt der Eröffnung der elektrischen Bahn zusammenfällt, weiß ich nicht. Ob die Bahn gebaut werden kann, muß der Hauptkanal für die Kanalisation von Redarau in der Schweigingerstraße gelegt sein. Dies wird schon eine Zeit dauern. An der Zusage, einen Vermittlungsbericht einzurichten, wird dagegen der Stadtrath unter allen Umständen festhalten.

Hiermit schließt die Debatte und die Vorlage wird angenommen. Neubesehung der Vorstandsstelle der Straßenausbauabtheilung des Tiefbauamts.

Es handelt sich, wie schon mitgeteilt, um die nachträgliche Ernennung von weiteren Beurlaubungen an Herrn Bespermann in Darmen, der als Vorstand für die Straßenausbauabtheilung des hiesigen Tiefbauamts gewonnen worden ist.

Stv. R. v. Dissen äußert aus, der Stadtrathsvorstand empfehle die Annahme der Vorlage, wenn er auch keineswegs übersehe, daß das Ueberernehmen, um welches es sich hier handelt, nach etwas eigenartigen Verhältnissen und Bedingungen zu Stande gekommen ist. Warum Herr Bespermann seine Entbindung erst so spät gemacht hat, obgleich er das Material schon früher besessen hat, ist nicht ersichtlich. Wenn wir Menschen sind, da sind auch Fehler. Es ist anzuerkennen, daß der Stadtrath wohl daran gethan hat, sich nachsichtig zu zeigen, und wurde das erste und einzige, das wirklich im Ernst zur Anwendung kam. Dieses Boot war aus Eichenholz hergestellt und hatte eine fast kugelförmige Form. Jede mögliche Vorrichtung war angewandt worden, um die Maschine wasserdicht zu machen. An der Spitze befand sich ein freistehendes, mit einer Metallplatte, in die viele Glasplatten eingelassen waren, fest verschließbares Loch, um den Führer des Bootes hinein- und herauszulassen. Am Boden war ein Bleigewicht von 700 Pfund befestigt, um das Boot in der richtigen Stellung zu erhalten, wovon jedoch im Nothfalle 200 Pfund abgeworfen werden konnten, wenn der Aufschlag des Bootes anders nicht zu erreichen war. Das Sinken geschah durch Aufnahme von Wasser, das Steigen durch dessen Ausdehnung mittels zweier Kraltzpumpen. Für den Bootführer war nur ein Raum vorhanden, in dem dieser gerade zu stehen und die verschiedenen Maschinen zu handhaben vermochte. Das Steuer, in Gestalt einer Fischkloffe befand sich auf einer Seite, gegenüber zwei Rudern, die nach Art von Windmühlensäugeln an einer Achse befestigt waren. Der Kompaß im Innern des Schiffes war zur Bezeichnung der Nordlinie mit zwei Stücken phosphorescirenden Holzes versehen, die Nacht über während des Unterlaufens die einzige Lichtquelle für den Bootführer war. Die Tiefe, in der sich das Boot befand, wurde an dem Wasserstand einer Röhre abgelesen, die mit dem Außenwasser in freier Verbindung stand; in der Röhre stieg ein Rost auf und ab, je nachdem das Boot sank oder stieg. Die Geschwindigkeit des Schiffes erreichte 6 Kilometer in der Stunde bei ruhiger See. Als Waffe diente ein einfacher Hülzerner Behälter mit einer Ladung von 130 Pfund Schießpulver, die durch ein einfaches Flintenschloß aus Feuerstein im Zusammenhang mit einem Hünerkopf innerhalb einer geschützten Zeit entzündet werden konnte. So recht schien der Erfinder seinem Boote doch nicht zu trauen, denn er wollte seine eigene Haut darin nicht zu Markte tragen, sondern das sich von dem amerikanischen General Parsons drei Leute aus die

Stv. Kern: Die hier gestellten Anforderungen scheinen doch etwas zu weit zu gehen. Sie bedeuten eine Zurückziehung der übrigen Gemeinden. Wenn Städte werden derartige Maßnahmen jedenfalls nicht beschließen. Wenn gesagt wird, wir seien in einer Zwangslage und beschließen nicht leicht zu bekommen, so entgeht ich, daß es den Anschein hat, als ob Herr Bespermann überhaupt nicht ernst ist damit, die hiesige Stelle zu übernehmen. Ich bin der Ansicht, daß man schließlich für diese Stelle auch noch eine andere Kraft findet. Ich möchte den Stadtrath ersuchen, im Interesse der übrigen Gemeinden und um keine Unzufriedenheit unter denselben herbeizurufen, die Vorlage zurückzuziehen, andernfalls ersuche ich das Kollegium, sie abzulehnen.

Stv. R. v. Koll: Zu dem starken Wechsel der technischen Beamten kommt jetzt auch noch der Wechsel der Vorstände. Das liegt an dem System u. zwar an der Verhandlung der Beamten durch Herrn Bgmstr. Martin. Die technischen Fragen müssen die Vorstände besser verstehen als die Bürgermeister, der doch nur ein Jurist ist. Es muß verlangt werden, daß die Bürgermeister einem Beamten mit dem Rathand gegenüberzutreten, wie der Beamte dem Bürgermeister gegenüberzutreten muß. Auf andre Sachen werde ich bei der Budgetberatung eingehen, denn ich habe noch mehr in petto. In den städtischen Kreislern wird sehr viel gemunkelt. Fragen Sie die Architekten und Ingenieure. Diese wollen gar nicht nach Mannheim. Das sind jedenfalls auch die Ursachen, weshalb Herr Bespermann die hiesige Stelle gar nicht annehmen will. Seine neuen Forderungen sind nur ein Ausfluchtswort.

Stv. R. v. Dissen erklärt, der Stadtrathsvorstand sei durchaus der Ansicht, daß solche wichtige Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden, jedoch halte er es für sehr gefährlich, schon aus bloße Vermuthungen hin Namen auszusprechen. Wir wünschen, daß hier ganz reiner Wein eingeschenkt wird, jedoch kann dies nicht in öffentlicher Sitzung erfolgen; es muß entweder in einer Sitzung des Stadtraths mit einer Vertrauensmännerkommission der Stadtverordneten, oder in einer nichtöffentlichen Sitzung des Bürgerausschusses geschehen.

Oberbürgermeister Ved.: Zunächst wende ich mich zu den Ausführungen des Herrn Stadtrathsvorstandes Herrn wegen der Anstellungsbedingungen des Herrn Bespermann. Er (Redner) habe zwar die früheren Verhandlungen mit Herrn Bespermann nicht geführt, sondern ihn erst kennen gelernt, als er bereits engagirt gewesen sei. Dagegen habe er in Abswehens des Herrn Bespermann mit Herrn Bespermann die Verhandlungen geführt, welche den Gegenstand der heutigen Vorlage an den Bürgerausschuss bilden. Herr Bespermann habe sich bei dem Redner eingefunden und habe ihm vorgezogen, daß er seiner Zeit einen so günstigen Eindruck bei seinem Besuche in Mannheim und bei seinen Verhandlungen mit den Persönlichkeiten, mit denen er dienstlich zu verkehren habe, empfangen, daß er großen Werth darauf gelegt habe, die Stellung in Mannheim zu erhalten; deswegen habe er, als die mündlichen Verhandlungen mit ihm geführt worden seien, auch eine Anzahl unersetzlich von ihm gestellter Forderungen stellen lassen. Nachträglich erst habe er bei einer näheren Prüfung der Verhältnisse gefunden, daß er durch dieses Nachgeben eigentlich sich kaum erheblich verbessert, und er dann doch keinen Grund habe, seinen bisherigen Anstellungsort zu verlassen, wo man mit seiner Wichtigkeit durchaus zufrieden sei und alle Anstrengungen mache, ihn dort zu halten. Wenn er auch zugestimmt hätte, daß der Vertrag eigentlich abgeschlossen sei, so habe er doch das Vertrauen auf die Redakteur der Stadt, daß sie ihm entgegenkommen werde, namentlich in den Punkten, bezüglich deren er sich im Jertum befinden habe. Es bestche in der Geschäftsordnung, die er erst später gelesen habe, die etwas auffallende Bestimmung, daß ein Beamter zwar mit seinem vollen Gehalte in den Pensionärsbeitrag beigegeben werde, dagegen aber die Pensionberechnung nicht nach dem vollen Gehalte erfolge, sondern mit dem Maximalbetrag von 3000 M ab-schneide; eine solche Beschränkung bestche in den rheinischen Städten nicht, und ebenso wenig eine andere Bestimmung, die ebenfalls sehr lästig für ihn sei: Nach der Mannheimer Dienst- und Gehaltsordnung sei er verpflichtet, 3 % Beiträge von seinem vollen Gehalte zu bezahlen, das mache pro Jahr 180 M aus, während nach der Rheinischen Städteordnung Pensionbeiträge überhaupt nicht erhoben würden. Redner müsse nun allerdings einräumen, daß wie in der Rheinischen Städteordnung, so auch bei den Reichsbeamten Pensionbeiträge nicht bezahlt werden müßten, doch auch der bairische Staat die Pensionbeiträge aufgehoben habe. Auch wolle ich mit Frau Herr Bespermann bezüglich der Aufhebung des Pensionmaximums mit 3000 M verhandeln auf einen den Herrn Stadtrathsvorstand Offenerbe betreffenden Vorschlag und bezüglich der Pensionbeiträge darauf, daß auch dem Herrn Bauinspektor Berger die Pensionbeiträge in Form einer Funktionzulage wieder ersetzt werden sollen. Der Stadtrath habe in der Annahme, daß ein Jertum über die hier geltenden Bestimmungen abgewartet habe, den Wünschen des Herrn Bespermann unsonstige nachgegeben, als die jetzige Belastung keine so große sei, und man dem Herrn Bespermann, wenn er Jahrzehnte lang der Stadt treu geblieben habe, gerne die höhere Pension gönne, und man besonders Werth darauf lege, nicht einen Beamten zu engagiren, der wegen eines Jertums bei der Vertragsschließung hinterrück Reise darüber empfinde.

Und nun wende ich Redner zu den Ausführungen des Herrn Stv. R. v. Koll. Zunächst müßte er den von Herrn Kolller gegen Herrn Bürgermeister Martin erhobenen Vorwurf als einen unentschieden unrichtigen und durchaus ungeschicklichen allen Erntes zurückweisen. Er wolle gerne zu Gunsten des Herrn Kolller unterstellen, daß ihm hier ein faux-pas unterlaufen sei; denn ohne Zweifel sei Herr Kolller ganz außer Stande, auf eigenes Wissen den gemachten Vorwurf zu stellen; er sei wohl niemals in der Lage gewesen, eigene Wahrnehmungen über die Art des Verhältnisses zwischen Herrn Bürgermeister Martin und den technischen Beamten zu machen, also könne er keine Wissenschaft zur

unter seiner Anleitung die Maschinenrie des Bootes erlernten. Einer versuchte dann nach einigen Probefahrten eines der vor Rheinort liegenden englischen Kriegsschiffe in die Luft zu sprengen, er wurde dabei aber entsetzt und verfolgt. Dieser mutige Mann hat dann später seine Erlebnisse bei den untermeerischen Fahrten in einer wissenschaftlichen Zeitschrift beschrieben. Wenig bekannt ist noch die Thatfache, daß der berühmte Erfinder des Dampfschiffes, Robert Fulton, ein Unterseeboot nach eigenen Ideen gebaut und 1797 dem Direktorium der französischen Republik vorgeführt hat; Versuchsfahrten wurden ihm jedoch erst 1801 unter dem Konjulat in Havre, Rouen und Brest gestattet. Im letztgenannten Hafen blieb Fulton bei seiner Fahrt mit drei Begleitern in seinem „Nautilus“ eine Stunde lang unter Wasser, und zwar in einer Tiefe von 25 Fuß unter der Oberfläche; bei einer späteren Gelegenheit machte er sogar eine 4 1/2 stündige Fahrt mit fünf Personen in einer Tiefe von fünf Fuß. Wie die Luftzufuhr bewerkstelligt wurde, ist nicht angegeben, nur wird ein kupferner Globus erwähnt, der Luft unter einem Druck von 200 Atmosphären enthalten haben soll. Betrieben wurde das Boot durch Menschenkraft; die Fahrtiefe konnte nach Verleihen hergestellt werden. Im Gegentheil zu Bushnell benutzte Fulton ein echtes schwimmendes Torpedo, das mit Leinen an dem Unterseeboot befestigt blieb und von diesem aus entzündet wurde. Bei Sprengversuchen, die in Frankreich, England und Amerika unternommen wurden, hatte er einen vollen Erfolg.

— Oberbeschreibungen in Australien. Man schreibt aus Sydney unter dem 11. Januar: Man thut hier zu Lande von Seiten der Regierung bekanntlich Alles um der an Zahl so schwachen Bevölkerung nach Möglichkeit auf die Beine zu helfen, und zu diesem Prinzip gehört es auch, daß in Australien, wie nirgends sonstwo in der Welt das Heirathen so schnell und so leicht von Statten geht, denn weder Aufgebot noch irgend welche Hürden sind dazu erforderlich. Wenn man dem Geistlichen die

unter seiner Anleitung die Maschinenrie des Bootes erlernten. Einer versuchte dann nach einigen Probefahrten eines der vor Rheinort liegenden englischen Kriegsschiffe in die Luft zu sprengen, er wurde dabei aber entsetzt und verfolgt. Dieser mutige Mann hat dann später seine Erlebnisse bei den untermeerischen Fahrten in einer wissenschaftlichen Zeitschrift beschrieben. Wenig bekannt ist noch die Thatfache, daß der berühmte Erfinder des Dampfschiffes, Robert Fulton, ein Unterseeboot nach eigenen Ideen gebaut und 1797 dem Direktorium der französischen Republik vorgeführt hat; Versuchsfahrten wurden ihm jedoch erst 1801 unter dem Konjulat in Havre, Rouen und Brest gestattet. Im letztgenannten Hafen blieb Fulton bei seiner Fahrt mit drei Begleitern in seinem „Nautilus“ eine Stunde lang unter Wasser, und zwar in einer Tiefe von 25 Fuß unter der Oberfläche; bei einer späteren Gelegenheit machte er sogar eine 4 1/2 stündige Fahrt mit fünf Personen in einer Tiefe von fünf Fuß. Wie die Luftzufuhr bewerkstelligt wurde, ist nicht angegeben, nur wird ein kupferner Globus erwähnt, der Luft unter einem Druck von 200 Atmosphären enthalten haben soll. Betrieben wurde das Boot durch Menschenkraft; die Fahrtiefe konnte nach Verleihen hergestellt werden. Im Gegentheil zu Bushnell benutzte Fulton ein echtes schwimmendes Torpedo, das mit Leinen an dem Unterseeboot befestigt blieb und von diesem aus entzündet wurde. Bei Sprengversuchen, die in Frankreich, England und Amerika unternommen wurden, hatte er einen vollen Erfolg.

— Oberbeschreibungen in Australien. Man schreibt aus Sydney unter dem 11. Januar: Man thut hier zu Lande von Seiten der Regierung bekanntlich Alles um der an Zahl so schwachen Bevölkerung nach Möglichkeit auf die Beine zu helfen, und zu diesem Prinzip gehört es auch, daß in Australien, wie nirgends sonstwo in der Welt das Heirathen so schnell und so leicht von Statten geht, denn weder Aufgebot noch irgend welche Hürden sind dazu erforderlich. Wenn man dem Geistlichen die

unter seiner Anleitung die Maschinenrie des Bootes erlernten. Einer versuchte dann nach einigen Probefahrten eines der vor Rheinort liegenden englischen Kriegsschiffe in die Luft zu sprengen, er wurde dabei aber entsetzt und verfolgt. Dieser mutige Mann hat dann später seine Erlebnisse bei den untermeerischen Fahrten in einer wissenschaftlichen Zeitschrift beschrieben. Wenig bekannt ist noch die Thatfache, daß der berühmte Erfinder des Dampfschiffes, Robert Fulton, ein Unterseeboot nach eigenen Ideen gebaut und 1797 dem Direktorium der französischen Republik vorgeführt hat; Versuchsfahrten wurden ihm jedoch erst 1801 unter dem Konjulat in Havre, Rouen und Brest gestattet. Im letztgenannten Hafen blieb Fulton bei seiner Fahrt mit drei Begleitern in seinem „Nautilus“ eine Stunde lang unter Wasser, und zwar in einer Tiefe von 25 Fuß unter der Oberfläche; bei einer späteren Gelegenheit machte er sogar eine 4 1/2 stündige Fahrt mit fünf Personen in einer Tiefe von fünf Fuß. Wie die Luftzufuhr bewerkstelligt wurde, ist nicht angegeben, nur wird ein kupferner Globus erwähnt, der Luft unter einem Druck von 200 Atmosphären enthalten haben soll. Betrieben wurde das Boot durch Menschenkraft; die Fahrtiefe konnte nach Verleihen hergestellt werden. Im Gegentheil zu Bushnell benutzte Fulton ein echtes schwimmendes Torpedo, das mit Leinen an dem Unterseeboot befestigt blieb und von diesem aus entzündet wurde. Bei Sprengversuchen, die in Frankreich, England und Amerika unternommen wurden, hatte er einen vollen Erfolg.

— Oberbeschreibungen in Australien. Man schreibt aus Sydney unter dem 11. Januar: Man thut hier zu Lande von Seiten der Regierung bekanntlich Alles um der an Zahl so schwachen Bevölkerung nach Möglichkeit auf die Beine zu helfen, und zu diesem Prinzip gehört es auch, daß in Australien, wie nirgends sonstwo in der Welt das Heirathen so schnell und so leicht von Statten geht, denn weder Aufgebot noch irgend welche Hürden sind dazu erforderlich. Wenn man dem Geistlichen die

unter seiner Anleitung die Maschinenrie des Bootes erlernten. Einer versuchte dann nach einigen Probefahrten eines der vor Rheinort liegenden englischen Kriegsschiffe in die Luft zu sprengen, er wurde dabei aber entsetzt und verfolgt. Dieser mutige Mann hat dann später seine Erlebnisse bei den untermeerischen Fahrten in einer wissenschaftlichen Zeitschrift beschrieben. Wenig bekannt ist noch die Thatfache, daß der berühmte Erfinder des Dampfschiffes, Robert Fulton, ein Unterseeboot nach eigenen Ideen gebaut und 1797 dem Direktorium der französischen Republik vorgeführt hat; Versuchsfahrten wurden ihm jedoch erst 1801 unter dem Konjulat in Havre, Rouen und Brest gestattet. Im letztgenannten Hafen blieb Fulton bei seiner Fahrt mit drei Begleitern in seinem „Nautilus“ eine Stunde lang unter Wasser, und zwar in einer Tiefe von 25 Fuß unter der Oberfläche; bei einer späteren Gelegenheit machte er sogar eine 4 1/2 stündige Fahrt mit fünf Personen in einer Tiefe von fünf Fuß. Wie die Luftzufuhr bewerkstelligt wurde, ist nicht angegeben, nur wird ein kupferner Globus erwähnt, der Luft unter einem Druck von 200 Atmosphären enthalten haben soll. Betrieben wurde das Boot durch Menschenkraft; die Fahrtiefe konnte nach Verleihen hergestellt werden. Im Gegentheil zu Bushnell benutzte Fulton ein echtes schwimmendes Torpedo, das mit Leinen an dem Unterseeboot befestigt blieb und von diesem aus entzündet wurde. Bei Sprengversuchen, die in Frankreich, England und Amerika unternommen wurden, hatte er einen vollen Erfolg.

— Oberbeschreibungen in Australien. Man schreibt aus Sydney unter dem 11. Januar: Man thut hier zu Lande von Seiten der Regierung bekanntlich Alles um der an Zahl so schwachen Bevölkerung nach Möglichkeit auf die Beine zu helfen, und zu diesem Prinzip gehört es auch, daß in Australien, wie nirgends sonstwo in der Welt das Heirathen so schnell und so leicht von Statten geht, denn weder Aufgebot noch irgend welche Hürden sind dazu erforderlich. Wenn man dem Geistlichen die

unter seiner Anleitung die Maschinenrie des Bootes erlernten. Einer versuchte dann nach einigen Probefahrten eines der vor Rheinort liegenden englischen Kriegsschiffe in die Luft zu sprengen, er wurde dabei aber entsetzt und verfolgt. Dieser mutige Mann hat dann später seine Erlebnisse bei den untermeerischen Fahrten in einer wissenschaftlichen Zeitschrift beschrieben. Wenig bekannt ist noch die Thatfache, daß der berühmte Erfinder des Dampfschiffes, Robert Fulton, ein Unterseeboot nach eigenen Ideen gebaut und 1797 dem Direktorium der französischen Republik vorgeführt hat; Versuchsfahrten wurden ihm jedoch erst 1801 unter dem Konjulat in Havre, Rouen und Brest gestattet. Im letztgenannten Hafen blieb Fulton bei seiner Fahrt mit drei Begleitern in seinem „Nautilus“ eine Stunde lang unter Wasser, und zwar in einer Tiefe von 25 Fuß unter der Oberfläche; bei einer späteren Gelegenheit machte er sogar eine 4 1/2 stündige Fahrt mit fünf Personen in einer Tiefe von fünf Fuß. Wie die Luftzufuhr bewerkstelligt wurde, ist nicht angegeben, nur wird ein kupferner Globus erwähnt, der Luft unter einem Druck von 200 Atmosphären enthalten haben soll. Betrieben wurde das Boot durch Menschenkraft; die Fahrtiefe konnte nach Verleihen hergestellt werden. Im Gegentheil zu Bushnell benutzte Fulton ein echtes schwimmendes Torpedo, das mit Leinen an dem Unterseeboot befestigt blieb und von diesem aus entzündet wurde. Bei Sprengversuchen, die in Frankreich, England und Amerika unternommen wurden, hatte er einen vollen Erfolg.



erhält von dieser als Betriebskapital eine weitere Dotation von 5 Millionen Mark, gleich der Höhe des früheren Aktienkapitals. Die Aktien der Gesellschaft werden auch die Hälfte der Aktien für alle Verpflichtungen der Mannheimer Bank. Der Vorstand bilden die bisherigen Direktoren der Mannheimer Bank: die Herren Dr. Stoll, H. Berlin und Otto Witt; außerdem aber tritt die gesamte Generaldirektion der Rheinischen Creditbank in denselben, nämlich die Herren Commerzienrat W. Ziller, Consul Dr. Richard Drollen, L. Vogel, J. Haas, sowie die Geschäftsführung genau so wie die einer Filiale der Rheinischen Creditbank sein wird. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Commerzienrat und Commerzienrath Carl Heib, Fabrikant J. Koserer und Rechtsanwalt Dr. Köhler. Dem Statut gemäß wird die neue Mannheimer Bank vorzüglich den Interessen des mittleren und kleineren Handels und Gewerbetreibenden dienen und damit ihre Aufgabe in einem großen und dringenden Bedürfnisse unserer Stadt finden.

**Wuthmähiges Wetter am Donnerstag, 28. Febr.** Der neue, weite in Irland und Schottland einsetzende Sturmwind von 750 um hat sich südwärts nach dem baltischen Golfe gewendet und dadurch bei uns die Witterung hervorgerufen. Der Sturmwind über Skandinavien und dem nordöstlichen Rußland herauf, wenn auch in abgeschwächter Weise, noch fort. Der Hochdruck über Frankreich ist bis auf wenigen Rest an den Pyrenäen verschwunden. Am Donnerstag und Freitag ist demgemäß fortgesetzt größtentheils trübendes und betrübtes Wetter bei tagtäglich ziemlich milder, Nachts aufsteigender Temperatur in Aussicht zu nehmen.

**Pollzeibericht vom 27. Februar.**

1. Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr stieß ein mit zwei Pferden bespannter mit Kammradtrab beladener Kastenwagen des Transportregiments Nr. 21 an der Straßenecke zwischen O 5 und 6 mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen. Die Pferde wurden zu Boden geschleudert und eines derselben erhielt Contusionen. Die Schuld liegt an dem Fahrer des Transportwagens, einem Gefreiten.

2. Eine ähnliche Karambolage entstand gestern Mittag 12 1/2 Uhr an der Kreuzung der Wisnienstraße und Kaiserling durch Anfahren eines Milchwagens des Milchhändlers Barnab Rothschütz von hier an einen vom Bahnhof herkommenden elektrischen Straßenbahnwagen wobei Rothschütz's Pferd zu Fall kam und sich leicht verletzte und die Reiterin abgeritten, ebenso der Straßenbahnwagen beschädigt wurde. Auch in diesem Falle trifft die Schuld dem Fahrer des Milchwagens, weil er auf das Hindernis des Wagenfahrers nicht geachtet hätte und zu hart gefahren ist.

3. Von einer Trochle überfahren wurde gestern Mittag 12 1/2 Uhr ein verb. Tagelöhner von hier beim Passiren der Straßenecke zwischen U 2 u. 3; derselbe erlitt am linken Fuß Verletzungen und wachte sich in das allg. Krankenhaus begeben.

4. Einen Menschenanfall verursachten 2 raddastige Glaser, die sich gestern Abend 8 1/2 Uhr auf der Straße zwischen P und Q betrafen und deshalb zur Anstalt gelangten.

5. Verhaftet wurden:
- a. der Tagelöhner Eugen Weidert von Hagendach, weil er in vergangener Nacht in der Nähe des Marktplatzes einem Handburschen mehrere Messerschläge beigebracht hat;
  - b. der Müller Stefan Fetzl von Anseltingen wegen Betrugs und Scherenschnitzung;
  - c. 2 Tagelöhner wegen Wilderens;
  - d. 12 weitere Personen wegen verschiedener Uebertretungen.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Siebente musikalische Akademie.**

Ballo de Sarasate war gestern unter Galt. Ein althergebrachter, allbewunderter! Der Name hat für und hier einen ehrenwürdigen Klang erhalten, einen historischen. Und doch sprachen Sarasate's Kunst heute mit vor Jahren von frischem, frohem Leben, nicht von Kraft, überlegener Gewalt — hier liegt nicht die Eigenart seines Spiels; auch schloß er nicht aus den Tiefen großer romantischer Welt- und Lebensanschauung, wie es etwa Josef Jonckhyn hat. Sarasate stellt dazu die Freiheit, eine gewisse Rücksichtslosigkeit. Er ist so weich. Sein Spiel ist Gelang. Ein Schmeichler der Musik ist ihm eigen, eine ganz neue, ab in zu eine fast weiche, feine. Sie würde nicht so überraschend wirken, wenn nicht diese beispiellose technische Virtuosität hinzukäme, die seinen Augenblick das Gefühl der Anspannung, Entschlossenheit, Entschlossenheit aufkommen läßt. Es ist eine Übung, wie wir sie und oft in unseren Tönen vorstellen, wie sie in den Klängen der Klänge unter Palmen aufleben sollte, wie sie uns in ein Land veredelter Sehnsucht einführt, wieder Wissen, wider Wissen. Die Leidenschaft, das wilde Temperament fehlt vielleicht darin. Die weichen Klänge, die uns aus diesen Tönen heraus anschauen, können nicht feurig aufblitzen, sei es im Satz oder in tropischer Eigenliebe; sie fordern nie, sie bitten nur. Ad und zu wird man davon erinnert und dann denkt man wohl an Joachim's ruhige Kraft oder auch an Bruchmann's lieblichste Schwermüdigkeit. Doch nur ad und zu! Nachher dem H-moll-Concert von Saint-Saëns, einer recht melodischen, im ersten Satz auch recht interessanten französischen Salonarbeit (siehe Sonate zwei eigene Compositionen, von denen namentlich die zweite, eine Sonate, seine prächtige Weise in Fülle bietet und sehr geliebt. Das soll ich dem Erfolge sagen! Er konnte ja nicht ausbleiben. Ein Mann, der Beifall, Kränge, Jugend (ein Satz eines Bach'schen Biokinosonate!) Wie man in den Wald ruft, so ruft's auch zurück.

Im Uebrigen brachte der Abend zwei Premieren, das Vorspiel zum besten Akt des „Fischerzugs“ von Schillings und die Operette zu „No 6 No 7“ von Berlin. Von Spielmanns Spiel und Lust, so nennt Schillings sein Vorspiel, u. merkt sich die Mühe nicht, sein Programm umzusetzen, der fand auf der Rückseite eine etwas langweilige Erklärung. Man weiß nicht, sind diese Worte in Musik gesetzt, oder diese Musik in Worte übertragen. Ich glaube das Letztere. Denn die Musik ist frisch, unerschöpflich, klar empfunden. Sie hätte dieser Stücke nicht bedurft. Verspricht man die Oper in den Concertsaal, so kann und soll sie eben nicht mehr als Oper sondern als Operette betrachtet werden. Das ist die Schilling'sche Musik. Eine prächtige heimische Entwicklung, Motive von ergötzlicher Schönheit und Eigenart. Ein im besten Sinne volkstümlicher Charakter hoffet man mehr an, von dem freilich der raffinierte, immer geistreiche Aufbau hin und wieder stillos abfällt. Besonders auffallend ist die geniale Art, wie ein Vielmals reitendartig vermischt wird zur Fortsetzung des musikalischen Gedankensanges. Ein großer Mann ist Schillings gewiss; aber auch ein freier, freier Künstler.

Die Cavatine von Berlioz hat einen Welterfolg von 67 Jahren gehalten. Im Jahre 1833 kam sie in Paris zur Aufführung; seither war sie beliebt; erst vor wenig Tagen erlebte sie in Paris unter Meinhart's Leitung die erste Wiederholung. Manches Interessante liegt in manchen verdächtigsten Klängeffekt; die Liebhaber für Englisch Horn und Clarin, die für Berlioz so charakteristisch ist, tritt schon hier in den Vordergrund. Aber neben manchen hübschen Strophen Mancher herrlicher Gedankensatz liegt auch manch toder Punkt, mancher schwerer Uebergang. Alles in Allem: anregend, aber nicht übermäßig, nicht geistreich!

Beethoven's vierte Symphonie verführte den Abend. Die fünf Beethoven einen Verließ gegenüber wußt Gerade in seiner Richtung. Das ist dringende Kräftigung des Allegro vivace und des temperamentoollen Schlusses, welche Vorfahrt! So viel Frieden! Der Künstler war mit gerodetem Oker auf seinem Wege. Er wußte jede einzelne Reibung herauszuarbeiten und vor sich doch nie den Blick für das Ganze, die Gesamtwirkung. Ein großer Anteil an dem reichen Saft, den er entlocken durfte, gebührt auch unserem Orchester, das sich wackerlich hielt; ein so vorzügliches Zusammenspiel, wie es und gestern geboten wurde, findet man nicht allzuoft.

Georg Hartmann.

Heute die Premiere des „Bogrod“ von Max Dreher telegraphisch und unser Berliner Hi-Korrespondent Max Dreher hat gestern mit seinem neuesten Drama „Der Sieger“ einen so überraschenden

Erfolg errungen, wie mit seinem „Probestandort“. Der Dreher'sche Humor gewann das Publikum schon nach dem ersten Akt; der zweite und dritte Akt wurden weniger beifällig aufgenommen, erst nach dem vierten Akt war der Applaus wieder stärker. Der Gegenstand des Stückes ist ein anfangs bitter, dann offener Kampf zwischen zwei künstlerisch schaffenden Gatten, indem der Mann der „Wolke“, die Frau die „Königin“ ist. Je nachdem man den Titel im geraden Wortsinn auffaßt oder ironisch nimmt, kann man die Frau oder den Mann als Sieger nennen. Eine hebe, edeliche Frauennatur beharrt auf die Stärke, in ihrer Kunst wie im Leben. Es führt das vor ihr und aus Leid und Angst fällt er die Kuffreder abnungstos nieder. Endlich packt ihn Verzweiflung, er gesteht, um sich die Brust zu befehlen. Nun ist die Kunst geschaffen zwischen beiden, und sie wird unüberwindlich, als er das Denkmal für einen Jüdischen sich überlegen läßt, der im Leben kein Held und kein Licht war. Da verliert sie ihn. Während draußen die Fanfaren und Bläser zur Einweihung des Denkmals ertönen, sitzt er allein in seinem Kistchen und weicht nicht, ob er mit einem vor ihm Liegenden Doldie allem ein Ende machen oder den empfangenen Leben anlegen soll. Schließlich wird er von einem Kollegen, der seiner mächtig ist, zum Festmahl geführt. Dieser geht von der Ansicht aus, daß ein echter Künstler seinen gleichgültigen Fürsten mobilisieren darf, und vergißt darüber, daß es bei der Darstellung des Schönen nicht auf das „Was“, sondern auf das „Wie“ ankommt. Das Ganze ist bei manchen hübschen Einzelheiten, so tendenziös, so absichtlich und aufdringlich, daß es nur peinlich berühren kann. Die Darstellung war in dem intimen, diskreten Stil gehalten, der ein Rufm der deutschen Theaters ist.

**Rhönische Gräber.** Die Rhönische halten, wie wir aus den neuesten Veröffentlichungen Wilhelm von Landau erfahren, einen sehr entwickelten Todtenkult. Die Grabschriften verbieten vielfach das Öffnen der Särgen. So lautet z. B. eine derartige Inschrift: „Ich bin Tabalt, der Priester der Achorei (Achais), König der Rhönier. Sein Schicksal, welches in diesem Sarge ruht. Wer du auch bist, jeder Mensch, der du nicht auf diesen Sarg, nicht sollst du öffnen die Thür seiner Kammer und nicht mich stören, denn nicht ist bei mir Silber, nicht ist bei mir Gold, noch irgend etwas an Verhoffen. Nur ich liege in diesem Sarge. Nicht sollst du öffnen seine Kammer und nicht mich stören, denn ein „wiel gegen Achorei wäre dieses Thun. Und wenn du doch öffnen solltest seine Kammer und mich hinein schieben, nicht soll dann sein die Nachkommenschaft im Leben unter der Sonne und eine Kuchelhüte bei den Schatten.“ Eine andere übergräbische Inschrift lautet ganz kurz: „Uimynos, der Vokler, der Beherrschter bin ich, der ich hier liege.“ Vielfach sind in den neu aufgefundenen Grabschriften auch griechische und römische Namen vertreten, wie Archelus, Irene etc.

**Neuere Nachrichten und Telegramme.**

\* **Homburg, 26. Febr.** Der Kaiser ist heute Abend 7 Uhr 45 Min. nach Berlin abgereist.

\* **Christiana, 26. Febr.** Hendrik Ibsen erholte sich von dem Influenza-Anfall, den er vor 34. Wochen erlitten, soweit wieder, daß er täglich längere Zeit arbeiten kann.

**Zur Lage in China.**

\* **Berlin, 26. Febr.** Der Dolmetscher der deutschen Gesandtschaft in Peking, Cordes, ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt. Er hatte sich kurz nach der Befreiung der in Peking eingeschlossenen Fremden auf Kosten der deutschen Regierung zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach der Riviera begeben. Herr Cordes hat sich von seiner schweren Verwundung wieder vollständig erholt.

\* **Peking, 26. Febr.** Die Gesandten der Mächte trafen Vormittags zusammen und stellten ein Verzeichnis der bei der Boykottbewegung beteiligten Provinzbeamten auf, deren Bestrafung gefordert werden soll.

**Telegramme.**

\* **Peking, 27. Febr.** (Reuter. 26.) Die Hinrichtung von Tschiffen und Huihengou gemäß dem kaiserlichen Edikt und den Forderungen der Mächte hat heute stattgefunden. Die Straße, worin die Hinrichtungen stattfanden, war von deutschen, französischen und amerikanischen Truppen besetzt. Die verurteilten chinesischen Würdenträger wurden in Karren herbeigebracht, die von japanischen Truppen eskortiert waren. Beide tragen die Tracht als chinesische Beamte, aber ohne die Abzeichen ihres Ranges.

\* **Shanghai, 27. Febr.** (Reutermeldung vom 26.) Der „North China Daily News“ wird aus Peking vom 25. telegraphisch: China verweigert die Ratifikation des Artikels 7 des russisch-chinesischen Abkommens. Dasselbe Blatt meldet ferner nach Mitteilung aus chinesischer Quelle von Peking vom 24. vollführte Jungchuan und Tschastichusische Selbstmord. Der Hof befehl, eine große Truppenabtheilung aus Schantung abzusenden, um das chinesische Militär in der Unterdrückung des Aufstandes zu unterstützen.

**Der Burenkrieg.**

\* **London, 27. Febr.** Die Times meldet aus Kapstadt: Die Streitmacht, welche De Wet begleitet, wird auf 5-600 Mann geschätzt. Außerdem folgen ihm die Ueberreste seines großen Kommandos und des Herzog-Kommandos von Calvinia aus. (Zu Ende ist's also mit De Wet nach nicht, wie die Engländer glauben. D. R.)

\* **London, 27. Febr.** „Daily Chronicle“ meldet unter Vorbehalt, daß Ritchie und Botha eine Zusammenkunft hatten, um die Bedingungen für die Uebergabe des letzten festzuhellen, und daß Botha ein 24stündiger Waffenstillstand bewilligt sei, um sich mit seinen Kommandanten wegen Annahme der britischen Bedingungen in Verbindung zu setzen. In dem gestern abgehaltenen Cabinet'srath sei über jene Angelegenheit beraten worden.

**(Privat-Telegramme des „General-Huizegers.“)**

\* **Berlin, 27. Febr.** Das „Berl. Ztbl.“ meldet aus Bremen: Der Möbelhändler Schwarz aus Witten erlöschte seine Frau und dann sich selbst.

\* **Witten, 27. Febr.** Ein gewisser van Michelen senkte seinen auf der Straße wegen Missethaten auf einen Mann einen Revolver ab. Er verumdehete ihn schwer. Ein zweiter Schuß traf die gerade vorübergehende Frau des deutschen Konsuls Lambert-Neumann, welche eine schwere Verletzung im Unterleib erlitt; ihr Zustand ist ein erster. Der Mörder wurde verhaftet.

\* **Berlin, 27. Febr.** Das „Berl. Ztbl.“ meldet aus Giberfeld: Auf einem Zeiche brachen gestern Nachmittag 4 Anstehen ein, 2 davon ertranken.

\* **Berlin, 27. Febr.** Die Morgenblätter melden: Das Kriegsgesetz des 15. Armeekorps wandelte die 10jährige Zuchthausstrafe des Oberleutnants Hüger in eine 4-jährige Festungshaft um. Die Ausstoßung Hügers aus dem Heere wurde zurückgezogen. (Es ist dringlich notwendig, daß die Begründung dieses Urtheils bekannt gegeben werde. D. R.)

**Mannheimer Handelsblatt.**

**Getreide.** Mannheim, 26. Febr. Die Stimmung blieb unverändert fest. Die Forderungen des Auslandes haben sich eher etwas erhöht. — Preise per Tonne in Rotterdam: Saxonka 22, 185-186, Südrussischer Weizen 22, 192-195, Kanak 22, 195-196, Redwinter 22, 196 bis 22, 186, La Plata neue Sorte 22, 188-189, feine Sorte 22, 188 bis 22, 140, Rumänischer Weizen 22, 161-164, russischer Roggen 22, 107-109, neuer Weizen 22, 85, La Plata-Weizen 22, 60, russische Futtergerste 22, 101, amerik. Hafer 22, 111, russischer Hafer 22, 108-109, prima russischer Hafer 22, 110-113.

**Wasserstandsrichten vom Monat Februar.**

Vegetationen vom Rhein:	Datum:					Bemerkungen:
	22.	23.	24.	25.	26.	
Konstanz	2,45	2,45				
Waldshut	1,25	1,19	1,20	1,18	1,21	1,20
Öttingen	0,86	0,86	0,85	0,84	0,86	
Rehl	1,21	1,21	1,17	1,19	1,17	1,19
Speyerburg	2,40	2,45	2,41	2,40	2,40	
Wapan	2,79	2,72	2,68	2,68	2,68	2,68
Germerheim	2,25	2,18	2,18	2,14	2,14	
Mannheim	2,02	1,97	1,91	1,86	1,99	1,93
Winau	0,08	0,09	0,07	0,05	0,04	
Wingen	0,83	0,78	0,80	0,78		
Raub	0,95	0,94	0,70	0,90	0,10	1,02
Rohrbach	1,33	1,29	1,30	1,40		
Rhein	0,59	0,52	0,72	0,77	0,60	
Ruders	0,42	0,29	0,15	0,26		
von Redar:						
Mannheim	2,11	2,06	2,04	2,02	2,04	2,07
Speyerburg	0,45	0,42	0,42	0,38	0,65	0,60

Das fortwährend wachsende Absatzgebiet des Continental-Pneumatis ist der Erfolg vielfach guter Arbeit. Der Continental-Pneumatic ist erstklassig in Material und Ausführung und hienach in der Construction.

Scharf & Hauk-Pianos Fabrikate I. Ranges. Massige Preise. Lager: O 4, 4. Fabrik: Neckarvorstadt.

**Pfaff-Nähmaschine** nur allein leicht zu haben bei **Martin Decker**, A 3, 4. MANNHEIM A 3, 4. via-2-16 am Theateringang. Telefon 1298.

**Bei Bleichsucht Blutarmut** wird als Nahrung und Stärkungsmittel von Professor Dr. Martin Marenco empfohlen. Von Prof. u. Dr. Marenco in Wien hergestellt. Gehält in Apoth. u. Droger. Beste franco. Bauer & Cie., Berlin S.O.16.

**Der gesündeste und beste Kaffee-Zusatz** ist unfreies Kathreiner's Malzkaffee. Er macht den Kaffee kräftiger und voller, dabei doch milder im Geschmack und was die Hauptsache ist, für die Gesundheit bestmüthiger. Wer an den „Kathreiner“ einmal gewöhnt ist, mag keinen anderen Zusatz mehr.

**KOSMIN** Mundwasser ist eines der wenigen Präparate, welches nur durch seine unbestrittene Güte populär wurde und von Hoch und Niedrig gleich gern benutzt wird. Flagon 22. 1.50, lange aufreichend. 75008

**Odol** Absolut bestes Mundwasser der Welt!



**Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater**  
in Mannheim.  
Mittwoch, den 27. Februar 1901.  
62. Vorstellung im Abonnement A,  
Neu einstudiert:  
**Orpheus u. Eurydice.**

Größe über in 8 Akten nach dem Französischen des Voltaire von  
J. D. Scribe. Musik von Gluck. Neue Bearbeitung von Felix Wolf.  
Bühnen: Herr Hofkapellmeister Köhler.  
Regie: Herr Fiedler.

Orpheus . . . . . Herr Köhler.  
Eurydice . . . . . Frau Fiedler.  
Amor . . . . . Herr Fiedler.  
Seltiger Schatz . . . . . Herr von der Oper.  
Sänger und Schiedsmänner. Frauen und Tänzler. Selbige  
Sänger. Gefolge Kunst.

Die vorkommenden Gruppierungen werden ausgeführt  
von dem Ballettpersonale.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. präc. 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Keine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets bei August Kremer, Kaufhaus

und in der

Zentrale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Donnerstag, 28. Febr. 63. Vorstellung im Abonnement B.

**Hadsmann als Erzieher.**

Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.  
Anfang 7 Uhr.

**Apollo-Theater.**  
Mittwoch, 27. Februar  
Große Spezialitäten-Vorstellung  
Donnerstag, 28. Februar  
Abschieds-Vorstellung  
des gesamten Künstlerpersonals.

**Saalbau Mannheim.**  
Mittwoch, den 27. Februar 1901

**Große Spezialitäten-Vorstellung**

Neu! Anfang 8 Uhr. Neu!

Zeichenbegängnis der Königin Victoria von England.

Die großartige farnelementliche Dekoration, bestehend aus  
vorher Nahrungsmittel, 6 ist noch einige Tage bestehen

**Panorama Mannheim.**  
Koloßal-Rundgemälde:  
(über 1000 qm Bildfläche).  
**Schlacht bei Orleans.**

Täglich geöffnet, abends in 9 U. g. Kindern u. Militär 30 Pf.

**Weinrestaurant zur Loreley, G 7, 31**

Morgen Donnerstag, den 28. Februar

**Große Metzelsuppe**

wird täglich einlabet

**Neuer Mayerhof, E 5, 1**

**Grosses Doppel-Bock-Bier-Fest**

Samstag um 5 Uhr Anstich.

Donnerstag von 11-1 Uhr

**Frühchoppen-Concert**

der berühmten Kapelle Köhner.

H. Köhner, u. a.: Spezialität, echt Rübenerger  
Bratwürstel.

Münchener Damenbedienung.

Der Wirt.

**Badische Weinstube**

zur guten Quelle

Seckenheimerstr. 21 Mannheim Seckenheimerstr. 21

**Alfred Schmidt**

langjähr. Küchenchef

früher in G 3, 12 zur „Reblaus.“

Spezialität:

Bestgepflegte badische Weine

Diners vorzügl. Küche Soupers

Mittagstisch im Abonnement

**Aufgepaßt!**

Morgen Donnerstag u. übermorgen

Freitag wird eine prima Junge Geste aus  
des Brand zu 45 Pf. abgegeben bei

**Ferdinand Hochstädter**

Waldheimerstraße 46.



**Kupferberg Gold.**  
Echte Marke (Lassau) in allen Goldhandlungen  
72042

**Amliche**  
**Untersuchungs-Anstalt**  
Oeffentliches chemisches  
Laboratorium  
**Dr. A. Cantzler.**  
M 3, 9 (Schaffelspl.). Tel. 2091.  
Untersuchung von Nahrungs- und  
Genusmitteln, Gebrauchsgegen-  
ständen, Trink- und Nutzwasser,  
Waren und technischen Pro-  
dukten. Harnanalysen, Spatium-  
Untersuchungen. Auswärtige Auf-  
träge finden prompte Erledigung.

**Handels - Course**  
von Vinc. Stock  
Mannheim, P 1, 2  
III. Stock  
Einführung: einf., dopp.,  
amerik.,  
Wechsel-u. Effektenkunde,  
Kaufm. Rechnen, Steno-  
graphie (Gabelb.),  
Handelskorrespondenz,  
Kontorpraxis. 75995

**Handels - Course**  
von Vinc. Stock  
Mannheim, P 1, 2  
III. Stock  
Einführung: einf., dopp.,  
amerik.,  
Wechsel-u. Effektenkunde,  
Kaufm. Rechnen, Steno-  
graphie (Gabelb.),  
Handelskorrespondenz,  
Kontorpraxis. 75995

**„Mustergiltiges Institut“**  
aufs Wärmste empfohlen.  
Unentgeltliche Stellenvermittlung.  
Prospecte gratis u. franco.  
Herrn- u. Damenkursus gratis.

**Cercle français**  
Dirigé par un Français  
On chante encore  
quelques  
chansons ou jeunes filles.  
Prix modéré.  
Adresse sous Nr. 78941 à  
l'Exped. de ce journal.

**Töchter-Pensionat**  
Campagne les Invaudes,  
Payerne.  
Französische Schweiz.  
Vollständiges Erlernen der  
franz. u. engl. Sprache,  
Musik, Malen, Hand-  
arbeiten, auf Wunsch prak-  
tische Anleitung in Haus-  
halt u. Küche. Sorgfältige  
körperliche u. geistige Pflege.  
Prächtige Lage eines Luftkur-  
ortes. 79830  
Beste Referenzen im Gross-  
herzogthum Baden u. in Man-  
nheim selbst.  
Prospecte und weitere Aus-  
kunft erteilt gerne  
Der Direktor  
G. Assal-Leuenberger.

**Wirtschafts-Verpachtung.**  
Für eine sehr gangbare Wirt-  
schaft mit bedeutendster groß-  
Gartenwirtschaft mit Sommer-  
küche, in einem g. österr. Indu-  
strieviertel Baden, wird auf 1. Juli  
d. J. ein tüchtiger, kautions-  
fähiger Jährling gesucht.  
Da mit der Wirtlichkeit auch  
eine Wegeherr mit schönem groß-  
Garten verbunden ist, fernere eine  
gut eingerichtete Wägerei mit  
häufiger Kundenschaft mitber-  
echnet wird, so wäre einem inter-  
essanten Wägerei, der jährlich 1000  
Mark Lohn hat, Gelegenheit geboten,  
sich eine dauernde Erwerbs-  
quelle zu verschaffen. 80171  
Su erfr. in der Exped. d. Bl.

**Der Alleinverkauf**  
des berühmten  
Wertheimer Kornbrot  
(franz. B. Schmitt & Co.)  
besteht hier bei  
P. Walz, D 7, 17, Baden  
Schwache Augen,  
werden nach dem Gebrauch des  
Lyolet Olyon Brannweins  
so geholt, das in den meisten  
Fällen keine Brillen und Augen-  
gläser mehr gebraucht werden.  
à 1.50 Mk. — Erhältlich in  
jedem deutsch. Leinwand- u.  
antifurterisches Rundwasser.  
Verbandsanmeldung unentgeltl.  
bei G. Gummich, Drogerie  
zum Waldhorn, D 3, 1, 77441

**Unterricht**  
**Berlitz - Schule,**  
D 2, 15, 3 Tropfen.  
Sprachschule für Erwachsene,  
Herren u. Damen, unter Ober-  
leitung des Herrn Prof. Berlitz.  
2 gold. Medaillen Par.  
Welt-Ausstellung.  
Französisch, Englisch,  
Italien, Russ., Span.,  
Deutsch etc.  
Conversation, Litteratur, Cor-  
respondenz. Ueber 185 Zwoel-  
fchulen. Für jede Sprache nur  
Lehrer der betreffenden Nation.  
Berlitz-Methode: Während  
der ganzen Stunde Übung,  
selbst bei Anfangern nur in  
der zu erlernenden Sprache;  
— Probelektionen gratis —  
Klassenunterricht, Einzel- und  
Klassenunterricht am Tage u.  
Abends. Sprachstunden 9-12,  
2-5, 7-10 Uhr.  
Prospecte gratis u. franco.  
Wer rasch gründlich, bill.  
**Französisch**  
lernen will, melde sich in  
Ecole Française  
Cours à domicile, Courvoisierstr.  
80149 O 3, N. 2. St.

**Wahlhilfe-Unterricht** erteilt  
ein 5. oder 6. Klasse der  
Realschule nach dem. Gef. An-  
trag unter Nr. 80144 a. d. Exped.  
German lady, teacher, wishes  
to give German or French lessons  
for English. 78959  
Offert. unter Nr. 78959 a. d. Exp.

**Im Englischen vorgeleitener**  
Schüler sucht Lehrer, (insbe-  
sondere geborene Engländer),  
für Conversation u. Corre-  
spondenz. Schriftl. Offert unter  
A. Z. 78991 a. d. Exp. d. Bl.

**Unterricht**  
im Damen-Frisieren  
für Gelegenheits- und Privat-  
unterricht gründlich. 78939  
Germann Schmidt,  
Damenfriseur, Langenstraße 19  
Eine haarl. geprüfte Lehrerin  
ertheilt Unterricht in der franz.,  
engl., ital. u. span. Sprache,  
sowie in allen deutschen Sprachen  
u. Fachlehre in der Musik.  
Su erfr. in der Exped. d. Bl.

**Heiratshilfe**  
Warnung.  
Warne hierdurch Jeder-  
mann, meinem Sohne Carl  
Bogt auf meinen Namen  
etwas zu borgen, da ich für  
dessen Schulden nicht auf-  
komme. 80053  
Mannheim, 25. Febr. 1901.  
Eino Bogt sen.,  
früh. Wirtlich. u. Schmiedestr. 16.

**Heiraths-Gesuch.**  
Jungfr. Lehrerin, ev. sucht zwecks  
späterer Verheiratung die Ver-  
kaufbarkeit einer vermögenden  
jungen Dame.  
Schriftl. Offert. unter Nr. 80121  
mit Darlegung der Verhältnisse,  
am liebsten mit Photographie,  
unter Beifügung freigelegter Dis-  
cretion an die Expedition d. Bl.  
Bleibet erbeten. 79967

**Actien.**  
Wer besitzt 5000 Mk. Werth-  
papiere mit 5000 Mk. auf nur  
ein Jahr gegen hohe Zinsen.  
Offerten unter Nr. 79967 an  
die Exped. d. Bl. 79967

**Hypothekengelder**  
in billigerem Ankauf vermittelt  
W. Gross, Hof-Riedelstr. 16.  
Telephon 1432. 54299

**Darlehen!**  
Hypotheken!  
Kautionen!  
Financirungen!  
in jeder Höhe zu möglichem  
Ankauf an unbesicherten u.  
Anwartschaften Personen über  
Zinsen durch den 80054  
Deutsche Darlehen- und  
Kautions-Bank, Rhein 8, 33.  
Kautions gegen 50 Pf. für  
Kaufverträge und Copialien.

**25.000 Mk.**  
auf 1. Hypothek auf rentabl. Haus  
auf 1. Mai gef. Offert. u. Nr.  
78954 an die Expedition d. Bl.

**la. Verkaufshilfe**  
zu kaufen gesucht. 79872  
I. Hypothekengelder zu ver-  
kaufen. Näheres C. Rappé, T 6, 9.  
Gebühr 20 Pf.

**Dänische Dogge**  
jugendliche, gegen Futtergeld  
u. Einrichtungsgebühr abzugeben  
in d. Wirtlichkeit zum Schutten-  
buddel, Reckartstr. 79941

**Größ. Schwarzgrauer Wolfspit**  
spitz jugendliche. 79642  
Abzugeben gegen Futtergeld  
u. Einrichtungsgebühr  
Höherer Post. Rheinw. 10.

**Ankauf.**  
Im öffentlichen Stadtelbst neuerer  
Hand, (5 oder 6 Zimmer) zu  
kaufen gesucht. Kaufzahlung mit-  
beizulassen 10 Wöche. Offert. mit  
Angabe des Objektes, Preise,  
u. der Realität unter L. B.  
Nr. 80142 an die Exped. d. Bl.

**Rinderbettstelle.**  
Ein gebrauchtes Zeltständer  
zu kaufen gesucht. 80141  
Näheres im Verlag.

**Badeofen**  
zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preis unter  
No. 80106 an die Exp. d. Bl.  
erbeten.

**Elegantes Haus,**  
neues Stadtviertel, nächst der  
Realschule, preiswürdig zu ver-  
kaufen.  
Anfangs bitte unter Nr. 79968  
an die Expedition d. Bl. 79968

**Cigaren Spezialgeschäft**  
in besserer Lage preiswürdig zu  
verkaufen. Verkauft für Be-  
dingungen, sowie gute Erträge  
erbeten. 80156  
Anfragen sind zu richten an  
Offert. Z. R. 80156 an die Exp.

**Brokhaus**  
Conversations-Lexikon  
15. Auflage, billig zu verkaufen.  
Offerten unter Nr. 79968 an  
die Exped. d. Bl. 79968

**Abbildung-Material.**  
Zahlh. Zylinder, Platten,  
Läden, Züge, Gussbleine u. s. w.  
zu verkaufen. 78490  
Nied. Feldstraße 20.

**Bom Abbruch**  
des Hauses K 1, 1 sind die  
Schaufenster mit Eisenkonstruk-  
tion und Holzbohlen, 1 Walfong-  
länder, sowie Zäune, Denker,  
Läden u. s. w. 79143  
zu verkaufen.

**Pianos Harmon.** leichte  
Kaufung. 79703  
Demmer, Poststr. 17/18/19/20  
Piano oder Lafe clavier ge-  
sucht. Offert. unter „Blitz“  
Nr. 79217 an die Expedition.

**2 Centner**  
feinster Bienenhonig  
zu verkaufen. 79733  
Ludwig Konrad, U 6, 5.  
Fager Hühner, vorzügl. Sauger  
Hühner u. Gansgans bill. zu  
78755 J. Schuch, J 7, 23.

**Grünhardiner-Rüde**  
1 Jahr alt, hochartig, sehr  
wichtig, zu verkaufen.  
80137 R 7, 30, part.

**Stellen finden**  
Stellensuchende jed. Berufes be-  
suchen mit Erfolg unsere allge-  
meine Stellen-Börse. 61020  
W. Ulrich Verlag, P 6, 1.  
Kaufmännischer Verein  
in Frankfurt a. Main.  
Für Einzelgänger und Mitglieder  
loftest. Stellenvermittlung.  
Bücher über 40000 Stellen bezieht  
Empfehlungsbücher bezieht über alle  
Branchen stetig gesucht. 77460

**Kaufm. Stellen-**  
u. Zeith.-Bureau, O 2, 8, II.  
**Vertreter**  
gesucht mit guten Referenzen für  
Mannheim und Umgebung,  
welcher die Vertretung u. Ver-  
waltung des Geschäfts be-  
sorgen kann. Näheres durch  
G. Trummer, Vorderstr.  
(Holland). 80104

**Haupt-Agentur**  
einer ersten deutschen  
Lebensversicherungsgesellschaft  
mit großem Insasse ist  
zu vergeben.  
Offerten mit Nr. 79715  
an die Expedition d. Bl. 79715

**Kaufmann** zum Eintragen der  
Bücher u. Bilanz-  
bücher gesucht. Offert. mit Nr.  
80120 an die Exped. d. Bl.

**Tüchtige**  
**Einlegerin**  
gesucht. 79123  
Dr. Haas'sche Druckerei,  
N 6, 2.

**Tüchtige**  
**Putzarbeiterinnen**  
sollt gesucht.  
W. Weber, Schöningerstr. 5,  
viad-vis dem Lütz. 101.

**Tüchtige Comptoiristin**  
per sofort gesucht.  
Offerten mit Zeugnisabschriften  
und Gehaltsansprüchen erbeten.  
Louis Landauer,  
Mannheim.

**Wieviele**  
**tüchtige Arbeiterinnen**  
für sofort gesucht. 80130  
Offert. mit Zeugnisabschriften  
und Gehaltsansprüchen an  
Louis Landauer,  
Mannheim.

**Modes.**  
**Arbeiterinnen**  
gesucht. 80124  
Gerber & Thönes, C 1, 1.

**Zweite**  
**Arbeiterinnen**  
gesucht. 80154  
Carl Held, P 2, 1.

**Damen-Confection.**  
Eine durchaus tüchtige, erste  
Arbeiterin als  
Directrice  
für mein Atelier gegen sehr  
hohen Lohn per sofort verlangt  
E. Süß jr. Nachf.,  
D 3, 16.

**Eine tüchtige Ladnerin**  
für Metzgerei gegen hohen Lohn  
sofort gesucht. 80098  
Su erfr. in der Exped. d. Bl.



**Linoleum** auf, gemustert und durchgedruckt

abgepasste Teppiche Stückwaare in 200 cm breit Läufer 67, 90 u. 110 cm breit

Sehr billig

Spezial-Teppich-Geschäft **Moritz Brumlik** F 1. 9 Marktstrasse F 1. 9

# M. Klein & Söhne

Telephon 919. **E 2, 4/5** 1 Treppe hoch.

## Ausstattungs-Etablissement.



18 Verkaufsräume.

Großartige Auswahl in deutschen und englischen **Eisen- und Messing-Bettstellen.**

Permanente Ausstellung **Completer Betten** von einfacher bis zu hochgelegener Ausführung.

### Patent-Stahl-Matratzen

verschiedener Systeme.

Schlafzimmer-Einrichtungen. Steppdecken-Fabrik. Gardinen. Teppiche. Linoleum.

Es wird jeder Hausfrau sehr angenehm sein, zu hören: **„Kaffee ist billiger geworden.“**

Wir ermäßigten unsere früheren Verkaufspreise für **Kaffee** von Mark 2,00, 1,80, 1,60, 1,40, 1,20 auf 1,80, 1,70, 1,50, 1,30, 1,10

und verbesserten außerdem unsere Mischungen, namentlich die billigeren, erheblich.

**Beweis: Ein Versuch!**

**Kaffee — Thee — Kakao — Biscuits** kauft man nirgendwo besser und billiger als wie bei:

**Gebr. Kayser, Spezialgeschäft in Kaffee, Thee, Kakao.**

Verkaufsstellen in Mannheim: G 3, S. P. G. 22. Redaktionsabt: Mittelstraße 48b, am Marktplatz. Bündenstr. Pilsenerstrasse 26. Heidelberg: Hauptstraße 175. Weinheim: Hauptstraße 47. Ludwigshafen: Ludwigstraße 20 u. Weinwegstrasse 50.

**F. Göhring**  
Paradeplatz, D 1, 4 neben d. Pfälzer Hof.  
**Juwelen, Gold- u. Silberwaaren**  
Goldene Herren- u. Damenuhren, silberne Tafeluhren und Bestecke.  
Telephon 1562. Feinste Preise.

Paris 1900: Grand Prix.  
**R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU.  
Brennmaterial ersparende **LOCOMOBILEN** mit ausziehbarer Röhrenkessel von 4-300 Pferdekraft, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für Industrie u. Landwirtschaft.  
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
Vertrieb: Paul Thustus, München, Herzog Heinrichstrasse 27.

**Original Musgrave's Irische Oefen.**  
Zahlreiche Nachahmungen nötigen uns zu erklären, dass unsere durch D. R.-P. Geschmacks- u. Gebraucht-Master geschützten Original-Fabrikate nur von uns allein hergestellt werden, u. bitten dringend, ähnlich aussehende Erzeugnisse anderer Fabriken nicht mit den Originalen zu verwechseln. 62415  
**Esch & Cie.,** Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.

**Mieth-Verträge**  
Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

## Stets Eingang von Gelegenheitsposten und Reste

in Kleiderstoffen, Buxkins und Baumwollwaaren.

F 2, 7. **J. Lindemann.** F 2, 2.

**Gebrüder Lindenheim**  
Baby-Bazar  
empfehlen als **Specialität:**  
**Erstlings-Ausstattungen** vom billigsten bis elegantesten Genre.

Kleidchen, Mäntelchen, Tragröckchen, Tragemäntel, Ueberzieh-jäckchen, Blouschen, Lätzchen, Häubchen, Schuhchen, Strümpfchen.

**Baby-**  
**Gebrüder Lindenheim**  
E 2, 17 Planken E 2, 17.  
**Rein Mädchen bedarf 2 oder 3 Jahre Lehrzeit.**

**Mannheimer Bekleidungs-Akademie, N 3, 15**

**Zuid-Amerika-Lijn**  
in Amsterdam.  
Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Amsterdam-Montevideo-Buenos-Ayres und Rosario (Dunkirkrohen anlaufend) vermittelte erstklassige Dampfer, für diese Fahrt neu erbaut.  
Nächste Abfahrt: D. „Amstelland“ Cpt J Schotter de Vries  
ab Dunkirkrohen: 20. März 1901  
„Amsterdam“: 1. April 1901.  
danach eine Abfahrt monatlich. Näherer Auskunft erteilt: Zuid Amerika Lijn, Damrak 23, Amsterdam oder die Agenten Geber & Mader zu Mannheim. 78452

**Otto Jansohn & Co., Mannheim.** Tel. 186.  
Dampf-Säge u. Hobelwerk Bauholz, Spundbohlen Stammholz Dielen, Bretter, Latten Tannen-, Eichen- u. Hartholz.  
Baufabrik — Kistenfabrik Zimmerthüren vorzüglich und nach Maß 60000 Handthüren, Thore, Verästelungen nach Zeichnung Fußböden, Lambris, Zierleisten.

*Confirmanden-Anzüge*  
fertig von M. 15... an, nach Maass von M. 32...  
**Engelhorn & Sturm**

**Rheinische Schuckert-Gesellschaft**  
für elektrische Industrie, A.-G., Mannheim.  
Direktion und technisches Bureau O 7 Nr. 4; Telephon 477.  
Musterlager: Breite Strasse L 1, 2; Magazin: Pfälzer Strasse P 7, 6.  
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen. — Kraftübertragung.  
Reichhaltiges Lager von allen Installations-Materialien.  
Kostenfreie Ausarbeitung von Anschlüssen für Installationen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk in Mannheim.

**Versuchen Sie** einmal eine Büchse des nahrhaften und wohlschmeckenden **van Houten's Cacao**  
Regelmäßige Consumenten dieser altrenommiten Waare sind mit keinem anderen Cacao zufrieden. 79346

Weich, dicht und dauerhaft macht und erhält das Leder  
**Gentner's Schuhfett** (Phosphor)  
Ludwig Gentner u. S. Koenigsberg Gussene Witten  
In roten Dosen erregt auch auf fetten Leder wieder glattes Glanz. Zu haben in den meisten Geschäften.  
Carl Gentner in Göttingen.  
Vertretung für Mannheim und Umgebung: Carl Voegtle, Böckstraße 10. 79339

**Geschäfts-Empfehlung**  
Einem tit. Publikum, sowie den Herren Baumeistern und Architekten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Maler und Tüncher** hier niedergelassen habe. 79459  
Reiche praktische Erfahrungen setzen mich in Stand, allen Anforderungen zu entsprechen und empfehle mich noch ganz besonders in sämtlichen Decorations-, Holz- und Marmor-Malereien in allen der Kunst entsprechenden Stilen, ebenso in Tüncher-Arbeiten jeder Art. Diverse Stützen liegen zur gest. Einsicht offen und werden auf Wunsch jeder Zeit angefertigt.  
Andern ich erlaube, prompte und billige Ausführung zuzusichern, sehe ich gest. Aufträgen mit Vergnügen entgegen.  
Hochachtung  
**Philipp Cohen, Maler.**  
G 4, 17. G 4, 17.

**J. A. Weiss,** E 1, 8. Thierarzt, E 1, 8. Spezialist für Hundkrankheiten. 78513  
**Große Betten 12 M.** Duchen, Tuchen, zwei Stößen mit gereinigten neu u. feinen bei H. H. K. K. Berlin S. 8. Drogen 46. Preisliste telefon. Diele Auslieferung schreiben. 78051

**Brennholz** für Feuerstätten etc. liefert von 25 Str. ab à 121. 1.20 franco auf Haus. 79884  
**J. Schmitt & Co.** Marktstraße 4. Telephon 1032  
**Pfälzer Wein** empfiehlt über die Straße per Flasche ohne Glas zu 40, 60, 80 Pf. 1. — u. 1.20 Pf., sowie **Rothwein** von 60 Pf. an **Karl Schumm.** U 6, 23.